



Presse- und Informationsstab

Arbeitsbereichsleiter 2 Öffentlichkeitsarbeit

HAUSANSCHRIFT Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin

POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30-18-24-29037

FAX +49 (0)30-18-24-29047

E-MAIL bmvgprininfoab2@bmvg.bund.de

BETREFF **Jahresbericht der Jugendoffiziere der Bundeswehr**

hier: Ausgabe 2009

DATUM Berlin, 31. Mai 2010

Jugendoffiziere sind wichtige Träger der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr, vor allem im schulischen Bereich. Im Einvernehmen mit den Kultusministerien der Länder leisten sie dort einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.

Ihre Beobachtungen und Eindrücke sind in diesem Jahresbericht zusammengefasst und ausgewertet. Der Bericht enthält ihre Erkenntnisse über Einstellungen von Jugendlichen zu Bundeswehr und Sicherheitspolitik. Darüber hinaus enthält er Aussagen zur Zusammenarbeit mit Schulen, Organisationen und anderen Institutionen. Hieraus können Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr gewonnen werden.

Grundlagen und Aufgaben der Jugendoffiziere sind in der Anlage 1 des Berichts dargestellt. Die Anlagen 2a/b und 3a/b enthalten Angaben zur Jahresstatistik und zur Entwicklung der letzten Jahre.

Der Bericht gibt die Erfahrungen und Eindrücke der Jugendoffiziere wieder und wird vom Bundesministerium der Verteidigung - Presse- und Informationsstab - herausgegeben.

Im Auftrag

Schnittker

Jahresbericht
der Jugendoffiziere der Bundeswehr 2009

INHALT

	Seite
I. Lageentwicklung	3
1. Allgemeines	3
2. Jugendoffiziereinsätze	4
3. Meinung, Interesse und Kenntnisse der Jugendlichen	5
II. Zusammenarbeit mit und Meinungslage der Behörden, Schulen, Hochschulen und anderen Institutionen	7
1. Kultusministerien, Schulbehörden und Landeszentralen für politische Bildung	7
2. Schulen/Pädagogen	8
3. Hochschulen	9
4. Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen	9
5. Jugendorganisationen der Parteien	10
6. Besondere/Weitere Kontakte	10
III. Einstellung der Jugendlichen zu bestimmten politischen Themenfeldern	11
1. Politik, Parteien, Staat und Gesellschaft	11
2. Bundeswehr: Auftrag, Legitimation, Einsätze	12
3. Wehrpflicht und Wehrdienst	13
4. Sicherheitsbündnisse (VN, OSZE, NATO, WEU, EU)	14
5. Transatlantische Beziehungen	15
6. Europäische Nicht-NATO-Staaten (MOE, SOE, GUS, RUS)	15
7. Afrika, Asien, Naher Osten	16
IV. Zusammenfassung und Ausblick	17

Anlagen:

Anlage 1: Kurzbeschreibung der Tätigkeit der Jugendoffiziere und –unteroffiziere

Anlage 2a: Einsatzstatistik der Jugendoffiziere 2009

Anlage 2b: Einsätze der Jugendoffiziere 2009 nach Zielgruppen

Anlage 3a: Vergleich der Einsatzstatistiken 2000 bis 2009

Anlage 3b: Entwicklung der Veranstaltungen der Jugendoffiziere von 2000 bis 2009

I. Lageentwicklung

1. Allgemeines

Seit 1958 informieren die Jugendoffiziere der Bundeswehr die deutsche Öffentlichkeit aktuell, anschaulich und praxisorientiert über Sicherheitspolitik und Streitkräfte. Diesen engen Dialog führen sie zielgruppenorientiert vor allem mit Jugendlichen in Schulen, aber auch an Hochschulen/Universitäten und anderen Institutionen der Bildungsarbeit sowie bei Seminaren und Besuchen bei der Truppe durch. Sie sind fachlich auf Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland und den internationalen Organisationen, in die Deutschland eingebunden ist, spezialisiert.

Die im Berichtszeitraum gemachten Beobachtungen und Erkenntnisse der hauptamtlichen Jugendoffiziere sind aufgrund der vielfältigen persönlichen Kontakte über das ganze Jahr bewährte Indikatoren für die Meinungslage in der jungen Bevölkerung Deutschlands.

Wie in den Vorjahren stellten die Auslandseinsätze der Bundeswehr sowie die Gefahren des internationalen Terrorismus die zentralen Vortragsthemen dar. Schwerpunktthema in nahezu jedem Vortrag bildete der ISAF-Einsatz (International Security Assistance Force) in Afghanistan. Die Beteiligung der Deutschen Marine an dem EU-geführten Einsatz gegen Piraterie vor der Küste Somalias wurde ebenfalls verstärkt thematisiert.

Dem Thema „Allgemeine Wehrpflicht“ kam im vierten Quartal 2009 aufgrund der Diskussionen im Rahmen der geplanten Verkürzung des Grundwehrdienstes auf sechs Monate mehr Bedeutung zu. Themen wie der Einsatz der Bundeswehr im Innern oder der Auslandseinsatz deutscher Streitkräfte auf dem Balkan wurden nur selten angefragt.

Die Bundestagswahl 2009 weckte kurzzeitig auch das thematische Interesse an Informationen zu politischen und vor allem sicherheitspolitischen Veränderungen im Rahmen der Konstituierung des 17. Deutschen Bundestages. Der Bekanntheitsgrad des neuen Verteidigungsministers und damit das Amt, das war bei Gesprächen und Diskussionen zu spüren, ist deutlich gestiegen.

Der Rückgang der Einsatzzahlen der Jugendoffiziere ist vor allem darauf zurückzuführen, dass nicht alle 94 Dienstposten für hauptamtliche Jugendoffiziere 2009 durchgängig besetzt waren.

Der 2005 umgesetzte Entschluss zur Einführung von 16 Bezirksjugendoffizieren hat sich bewährt und die Facharbeit, insbesondere in der Zusammenarbeit mit den Lehrerseminaren und den mittleren Schulaufsichtsbehörden, gestärkt. Der enge Dialog sowohl der Bezirksjugendoffiziere als auch der Staboffiziere für Öffentlichkeitsarbeit in den Wehrbereichskommandos mit den Landesschulbehörden führte zu einer noch intensiveren Zusammenarbeit. Daraus resultierten mehrere Kooperationsvereinbarungen mit den zuständigen Ministerien auf Landesebene und gemeinsame Projekte in der Referendarausbildung. Die Fortbildungsangebote der Jugendoffiziere werden zudem verstärkt in die Internet-/Intranetpräsenzen der einzelnen Landesschulbehörden eingestellt.

Den Onlinemedien der Bundeswehr kommt gerade in den Bereichen Erstinformation und Erstkontakt zu den Jugendoffizieren der Bundeswehr immer größere funktionale Bedeutung zu. Jugendliche, Lehrkräfte und Multiplikatoren nutzen verstärkt diese schnellen und zeitgemäßen Medien, um sich über Aufgaben der Streitkräfte oder auch Erreichbarkeiten und Angebote der Jugendoffiziere zu informieren.

Die Jugendoffiziere bereiten ihre Vorträge, Teilnahme an Diskussionen und Seminarangebote zielgruppenorientiert vor und entsprechen den vielfältigen Themenwünschen der Kunden insbesondere der Lehrkräfte an den allgemein- und berufsbildenden Schulen im Bundesgebiet. Neben den Vorträgen über die Aufgaben der Bundeswehr für Haupt-, Real- und Mittelschulen geht es in Gymnasien vornehmlich um den Auslandseinsatz der Bundeswehr in Afghanistan sowie die Gefahren durch den internationalen Terrorismus. Daneben behandeln die Jugendoffiziere in den Abiturklassen auch die sicherheitspolitischen Prüfungsinhalte des Zentralabiturs der einzelnen Bundesländer. Im schulischen Bereich bestimmen dabei ausschließlich die Lehrkräfte aufgrund ihrer pädagogischen Verantwortung Themenfestlegung, Stundenzahl und Form der Unterrichtsgestaltung.

Die Präsidentschaftswahlen in den USA 2008 ließen im letzten Berichtsjahr die transatlantischen Beziehungen wieder vermehrt in den Fokus der deutschen Bevölkerung treten. Dennoch hat 2009 die Nachfrage zu diesem Thema nachgelassen. Die Wahl von Barack Obama zum neuen Präsidenten der USA weckte vor allem bei Schülern große Hoffnungen für einen deutlichen Wandel in der US-Außenpolitik. Die euphorisch-hoffnungsfrohe „Obamanie“ wich der sachlichen Ernüchterung, dass Realpolitik, nationale Politik und sicherheitspolitische Strategien Zeit und Mehrheiten benötigen, um Veränderungen durchzusetzen. Die militärischen Einsätze der USA im Irak und in Afghanistan stoßen bei Jugendlichen weiterhin auf überwiegende Ablehnung.

Für Schulabgänger der Haupt-, Real- und Mittelschulen ist die Bundeswehr als Arbeitgeber weiterhin besonders attraktiv. Es besteht dort ein großes Interesse an Informationen zu beruflichen Perspektiven in den Streitkräften. Die Jugendoffiziere erläutern in diesem Zusammenhang regelmäßig die scharfe Trennung der Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit und Nachwuchswerbung, wie sie die Bundeswehr organisatorisch festgelegt hat.

Um Zugang zu den Schulen zu erhalten, ist diese strikte Trennung notwendig und wird von den Jugendoffizieren beachtet. Durch die gute Zusammenarbeit und Absprache von Jugendoffizier und Wehrdienstberatungsoffizier wird in diesem Zusammenhang dem berechtigten Informationsbedürfnis der Schüler hinreichend entsprochen.

Über Einladungen der Wehrdienstberater entscheiden dabei stets die für die Unterrichtsgestaltung verantwortlichen Lehrkräfte.

2. Jugendoffiziereinsätze

Im Berichtsjahr führten die hauptamtlichen Jugendoffiziere 7.245 Veranstaltungen (- 10,1 % gegenüber 2008) mit 182.522 Teilnehmern (- 8,4 % gegenüber 2008) durch. Die Gruppe der Jugendlichen ab dem 14. Lebensjahr stellt mit nahezu 160.000 Teilnehmern den Hauptanteil. Die Jugendgruppen, Verbände und Multiplikatoren machen einen Anteil von 22.500 Teilnehmern aus. Der Rückgang der Einsatz- und Teilnehmerzahlen ist im Berichtszeitraum vor allem auf im Durchschnitt 5 bis 6 vakante Dienstposten der hauptamtlichen Jugendoffiziere zurückzuführen.

Die Simulation „Politik & Internationale Sicherheit“ (POL&IS) galt auch 2009 weiterhin sowohl bei den Jugendlichen als auch in der Lehrerschaft als hochattraktiv und wurde entsprechend nachgefragt. Mit 365 mehrtägigen Simulationen und 16.120 teilnehmenden Schülern und Lehrern sowie Studenten und Referendaren sind die Kapazitäten der POL&IS-Seminare voll ausgeschöpft. Während der Simulation nehmen die Jugendlichen die Rollen von Vertretern der Regierungen und Repräsentanten internationaler Organisationen ein und simulieren auf diese Weise regionale politische Prozesse oder vertreten Entscheidungen, die Einfluss auf die ganze Welt erzeugen. Das Interesse für Sicherheitspolitik ist bei POL&IS am nachhaltigsten, da sich diese Simulation über mehrere Seminartage erstreckt. Davon zeugen auch in 2009 wieder lange Wartelisten, ausschließlich positives Feedback, jährliche

institutionalisierte Simulationen mit bestimmten Schulen genauso wie die Zusammenarbeit mit zahlreichen Universitäten. So kann erneut festgehalten werden, dass POL&IS ein wesentliches Kernstück in der Arbeit der Jugendoffiziere ist und bleibt.

Im Jahr 2009 wurden 540 Besuche bei der Truppe registriert. Dies sind 107 weniger als in 2008. Dabei wurden dennoch 17.924 Teilnehmer erreicht (19.644 Teilnehmer in 2008).

Diese Tatsache zeigt, dass das Konzept „Tag der Schulen“ erfolgreich ist. Hierbei erreichen die Jugendoffiziere in enger Zusammenarbeit mit der Truppe pro Veranstaltung deutlich mehr Schüler, obwohl weniger Besuchstage in Anspruch genommen werden und damit die Belastung der besuchten Einheiten und Verbände geringer ausfällt. Der „Tag der Schulen“ ist für die Truppe wirtschaftlich effizient und für die Öffentlichkeitsarbeit äußerst effektiv und wirksam. Zum „Tag der Schulen“ lädt der Jugendoffizier alle Schulen des Einzugsgebiets der Kaserne ein. So können zeitgleich die Jugendlichen einer ganzen Region den Alltag bei der Truppe miterleben und mit jungen Soldatinnen und Soldaten sprechen.

Zahlreiche Standortschließungen der letzten Jahre und steigende Einsatzbelastungen der Truppe erschweren allerdings die Koordinierung solcher Besuche vor Ort in den Kasernen.

Im Jahr 2009 führten die Jugendoffiziere 448 Seminarfahrten durch, die sie unter anderem nach Brüssel, Straßburg, Wien, Berlin oder Stettin führten. An 1.162 Seminartagen konnten sich 14.551 Teilnehmer sicherheits- und verteidigungspolitisch weiterbilden und nachhaltige Eindrücke von den Veränderungen, den Bedrohungen und Wahrnehmungen der Sicherheit in Europa und auf der ganzen Welt mitnehmen.

Podiumsdiskussionen mit Jugendoffizieren blieben auch weiterhin ein wenig angefragtes und genutztes Mittel der Information. In 2009 fanden nur 50 Veranstaltungen statt. Eine Belebung der Streitkultur gerade in den nachwachsenden jungen Generationen wäre wünschenswert.

Die Jugendoffiziere begleiteten über 300 Großveranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des BMVg und der Bundeswehr. Einsätze fanden dabei auf Informationsständen bei Messen und Ausstellungen sowie an Tagen der offenen Tür statt. Die Teilnehmerzahl an solchen Veranstaltungen kann nicht exakt quantifiziert werden.

In einigen Betreuungsbezirken der Jugendoffiziere gab es Störversuche, die Schulbesuche verhindern oder zumindest behindern sollten. Die von schulexternen Organisationen unterstützten Plakatierungs-, Flugblatt- oder Störaktionen hatten aber zumeist keine Auswirkungen auf das Unterrichtsgeschehen.

3. Meinung, Interessen und Kenntnisse der Jugendlichen

Im Jahr 2009 zeigte sich bei den Jugendlichen wie in den Vorjahren überwiegend ein weniger fundiertes Grundlagenwissen in den Themenbereichen Politik und speziell in der Sicherheitspolitik. Die Jugendlichen orientieren sich im Rahmen ihrer Meinungsbildung stark an den tagesaktuell in den öffentlichen Medien präsentierten Inhalten. Internet und Fernsehen kommt aufgrund der häufigen Nutzung eine maßgebliche Bedeutung zu.

In Gesprächen werden Erkenntnisse von Bezugspersonen im Familien- oder Freundeskreis, aber auch verstärkt stereotype, polemische und teils radikale Argumente unreflektiert übernommen. Eine tiefere Auseinandersetzung mit politischen Themen, um sich eine individuelle Meinung bilden zu können, fehlt meist.

Es sind öfter gravierende Defizite der grundlegenden Zusammenhänge unseres politischen Systems festzustellen. Die Prinzipien und vor allem die Bedeutung der Gewaltenteilung in Exekutive, Judikative und Legislative sind eher weniger bekannt. Unverkennbares Desinteresse am politischen Geschehen, sei es in der Regional-, Landes- oder Bundespolitik, wird auch von vielen Lehrern beklagt.

Jugendliche befassen sich meist nur im Rahmen schulischer Bildung mit dem Thema Politik. Öffentlich-rechtliche Medien- und Bildungsangebote zu den Themenfeldern sind nahezu unbekannt und werden daher kaum genutzt. Selten dienen Nachrichtensendungen oder Zeitungen der eigenen Information.

Der Wissensstand der Jugendlichen hängt neben Elternhaus und besuchter Schulart vorrangig von dem entsprechenden Fachlehrer, seinem Engagement und der persönlichen Themenkompetenz ab.

In vielen Bundesländern wurde der Wochenstundensatz in den Fächern Politik/Sozialkunde/Gemeinschaftskunde auf teilweise nur noch eine Stunde abgesenkt. Das erschwert der Lehrerschaft zusätzlich einen methodisch-didaktisch attraktiven Unterricht. Die Schüler und Fachlehrer erleben einen hohen Zeitdruck, alle Themenbereiche der vorgegebenen Curricula zu behandeln. Gerade hier können die hauptamtlichen Jugendoffiziere mit ihren Unterrichtsansätzen die Arbeit der Lehrer unterstützen. Die Fachlehrer nutzen weiterhin das breit angelegte sicherheitspolitische Angebot der Jugendoffiziere.

Die breite Berichterstattung zur Finanzkrise verstärkte bei Jugendlichen den Trend, sich auf die persönliche Lebenssituation und den weiteren beruflichen Werdegang zu konzentrieren. Freiheit, Frieden und Sicherheit sind für die Jugendlichen zumeist eher abstrakte Begriffe und werden als selbstverständliches, garantiertes Gut der Demokratie angesehen. Der persönliche Beitrag zur Sicherstellung dieser durchweg als äußerst positiv bewerteten Lebensbedingungen in Deutschland wird oft verdrängt, zum Teil negiert und selbstverständlich von staatlichen Organisationen erwartet.

Schüler von Abschlussklassen befassen sich vor allem aufgrund persönlicher Betroffenheit intensiver mit der Wehrpflicht und setzen sich damit auseinander. Zahlreiche Einzelberichte der Jugendoffiziere stellen die Meinung der Jugendlichen zum Wehrdienst wie folgt dar: Bundeswehr ja – aber ohne mich!

Die Legitimation von deutschen Streitkräften wird von Jugendlichen grundsätzlich nicht hinterfragt. Die Bundeswehr ist in der gesamten Zielgruppe breit akzeptiert, besitzt sogar einen sehr guten Ruf.

Die Bundeswehr wird eindeutig als eine Armee im Einsatz gesehen. Landesverteidigung als Auftrag der Bundeswehr spielt eine untergeordnete Rolle. Ein Zusammenhang von Landesverteidigung und dem Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan wird vor dem Hintergrund deutscher Sicherheitsinteressen im Wesentlichen nicht erkannt und bedarf der Erläuterung. Öfter treffen die Jugendoffiziere auf ausgeprägte Desinformation und damit auch Desorientierung. Nach wie vor unterliegen erstaunlich viele Jugendliche dem Irrglauben, deutsche Soldaten wären im Irak eingesetzt.

Das Bild, das Jugendliche von deutschen Streitkräften in den Auslandseinsätzen wahrnehmen, ist vor allem stark durch Fernsehen und Internet geprägt. Dieses Informationsverhalten wurde auch im Zusammenhang der von den Medien sogenannten „Kunduz-Affäre“ von den Jugendoffizieren festgestellt. Zu diesem Thema hatten die Schüler einen hohen Informationsbedarf und stellten viele Fragen. Hier konnten insbesondere die einsatzerfahrenen Jugendoffiziere ihre Erlebnisse und Erfahrungen bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr authentisch ins Unterrichtsgeschehen einbringen.

Die als ungerecht und nicht transparent empfundene Einberufungspraxis sowie die aus Sicht der Jugendlichen freie Wahlmöglichkeit im Rahmen eines individuellen Abwägungsprozesses zwischen Wehr- und Zivildienst erzeugt bei männlichen Schülern insbesondere an Gymnasien eine stark ausgeprägte Ablehnung gegenüber „uniformiertem“ Dienst für den Staat.

Nur die Abschlussklassen in den Haupt-, Real- und Mittelschulen begegnen dem Wehrdienst immer noch relativ positiv. Sie sehen hierbei vor allem die Möglichkeit, beim „Arbeitgeber Bundeswehr“ über den Wehrdienst einen Vertrag als Soldat auf Zeit mit beruflicher Fachausbildung zu erwerben.

II. Zusammenarbeit mit und Meinungslage der Behörden, Schulen, Hochschulen und anderen Institutionen

1. Kultusministerien, Schulbehörden und Landeszentralen für politische Bildung

Die Jugendoffiziere berichten auch in diesem Jahr nahezu übereinstimmend von der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulbehörden und Ministerien. Die koordinierende Arbeit der Bezirksjugendoffiziere hat zu einer spürbaren Intensivierung und Festigung der Kontakte geführt. So werden die Jugendoffiziere beispielsweise zu gemeinsamen Besprechungen und Gesprächsrunden der Schulaufsichtsbehörden eingeladen.

In Zusammenarbeit mit den zuständigen Stabsoffizieren für Öffentlichkeitsarbeit in den Wehrbereichskommandos entstanden 2009 zwei weitere Kooperationsvereinbarungen mit dem Bildungsministerium im Saarland und dem Kultusministerium in Baden-Württemberg. Dieser erfolversprechende Ansatz mit dem Ziel, der Lehrerschaft fachlich überzeugende Angebote im Rahmen der politischen Bildung für den Unterricht anzubieten und sicherheitspolitische Ausbildungs- und Weiterbildungsinhalte zu unterbreiten, wird konsequent fortgeführt.

Die Bezirksjugendoffiziere sind in einigen Bundesländern mit ihrem Informationsangebot in die Referendarausbildung eingebunden und etablieren gemeinsame Projekte mit den Landesinstituten, Studienseminaren und Akademien für die Referendaraus- und Lehrerweiterbildung. Die Jugendoffiziere führen Seminare und Tagungen durch, halten Vorträge und veranstalten mehrtägige POL&IS-Simulationen mit dem Lehrernachwuchs. Auch nutzen sie die Möglichkeit, ihre Weiterbildungsangebote in den jeweiligen Fortbildungsdatenbanken der Länder zu präsentieren.

Vielfach können Jugendoffiziere an den Schulleiterdienstbesprechungen teilnehmen und dort ihre Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten im schulischen Bereich vorstellen. Speziell für diese Multiplikatoren bieten sie sicherheitspolitische Hochwertseminare an.

Nahezu alle Jugendoffiziere berichten von der guten Zusammenarbeit mit den Landeszentralen für politische Bildung (LpB) und der Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft (asg), die dadurch zahlreiche sicherheitspolitische Seminare und POL&IS-Simulationen ermöglichen.

Zunehmend erschweren die bei den LpB und auch Stiftungen knapper werdenden Haushaltsmittel die Durchführung von Seminaren, gerade für Teilnehmer aus strukturschwachen Regionen.

Mit Umstellung auf das Zentralabitur in einigen Bundesländern werden die Jugendoffiziere unter anderem im Fach Sozialkunde zu sicherheitspolitischen Themen, die prüfungsrelevant sind, verstärkt nachgefragt. Die Jugendoffiziere werden zunehmend als Vortragende im Rahmen der Abiturvorbereitung in der Jahrgangsstufe 12 tätig.

Die sehr eng gestrickten Curricula erschweren es der Lehrerschaft oftmals allein aus Zeitgründen, die Zusammenarbeit mit den Jugendoffizieren zu intensivieren. Bei oftmals nur einer Wochenstunde für den Themenbereich Politik/Sicherheitspolitik sind angemessene und attraktive Projekte in ihrer inhaltlich notwendigen Breite kaum realisierbar. Darüber hinaus

erschweren Lehrermangel und Fehlzeiten von Lehrpersonal die Einbindung der Jugendoffiziere im Unterricht.

2. Schulen/Pädagogen

Die Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern wird durch die Jugendoffiziere grundsätzlich positiv bewertet. Langjährige Arbeitskontakte und Projekte sind Ergebnisse eines vertrauensvollen und kooperativen Umgangs miteinander.

Die Lehrer, mit denen die Jugendoffiziere in Kontakt kommen, stehen der Bundeswehr nahezu ausnahmslos offen und positiv gegenüber. Eher zurückhaltend eingestellte Pädagogen haben eine große Hemmschwelle, den uniformierten Offizier in den eigenen Unterricht einzuladen. Dennoch ergeben sich auch mit diesen Lehrern nach ersten Kontakten gemeinsame Veranstaltungen, die häufig zu weiteren Schulbesuchen führen.

Die Jugendoffiziere arbeiten mit vielen jungen Pädagogen zusammen, die noch vor kurzem in der Referendarausbildung an Seminaren der Jugendoffiziere teilgenommen haben. Diese Kontakte sind nach den bisherigen Erfahrungen nachhaltig und bleiben bestehen. Hier zeigt die Arbeit der Jugendoffiziere ausnahmslos positive Auswirkungen.

Diese Zusammenarbeit erscheint zunehmend wichtiger, denn es zeichnet sich ab, dass eine „Blackbox Bundeswehr“ entsteht. Durch immer weniger Männer, die Grundwehrdienst geleistet haben, fehlt es in der Lehrerschaft an eigenen Erfahrungen mit der Bundeswehr. Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr sind in der persönlichen Erlebenswelt vor allem junger Lehrkräfte nahezu vollständig verschwunden. Die eher gering ausgeprägte Präsenz sicherheitspolitischer Themen in den Lehrbüchern der deutschen Schulbuchverlage erzeugen eine Lücke der Fachexpertise in Sachen Sicherheitspolitik, die auch mit Hilfe der Jugendoffiziere im Berichtszeitraum teilweise geschlossen werden konnte.

Die Art und Weise, wie die Jugendoffiziere mit Schulleitern und Lehrern in Kontakt treten, ist für den Erfolg ihrer Arbeit von ausschlaggebender Bedeutung. Neben regelmäßigen Anschreiben zu Beginn eines Schulhalbjahres hat sich die persönliche Akquise als unabdingbar gezeigt, denn die Anschreiben werden zum Teil nur zögerlich an die entsprechenden Fachlehrer weitergeleitet oder beantwortet. Durch den unmittelbaren Kontakt hingegen lassen sich auch kurzfristig Termine für Schulvorträge abstimmen und erste Bindungen aufbauen.

Mehr und mehr etablieren sich die elektronischen Medien. Neben E-Mail-Verteilern sind die Angebote der Jugendoffiziere auf Bildungsservern wie Fortbildungsdatenbanken oder den eigenen Websites der Bundeswehr immer wichtiger geworden. Dazu fordern die Jugendlichen, dass die bundeswehreigenen Onlineauftritte attraktiv und nutzerfreundlich ausgestaltet werden. Jugendliche verfolgen die Veränderungen und technischen Neuerungen im Internet sehr intensiv - dies gilt auch für die 2009 auf den Onlineseiten der Bundeswehr erfolgten Innovationen. Die Jugendoffiziere stellen in ihren Gesprächen mit den Jugendlichen eindeutig fest, dass diese auch von der Bundeswehr verstärkt Anstrengungen wünschen, ihre Onlineauftritte zu optimieren und insgesamt für die Nutzer zu professionalisieren.

Die Veröffentlichung der Angebote der Jugendoffiziere auf schulischen Bildungsservern im Internet/Intranet zeigt den Lehrern, dass auch die Schulbehörden eine Zusammenarbeit mit den Jugendoffizieren unterstützen.

Lehrer schätzen die professionelle, materielle und technische Ausstattung der Jugendoffiziere - können sie dadurch doch zum Teil Mängel in den Schulen ausgleichen. So fehlen nach Beobachtungen der Jugendoffiziere vielerorts funktionsfähige Overhead-Projektoren, aktuelle Karten oder Beamer-Laptop-Ausstattungen.

Haupt-, Real- und Mittelschulen haben vor allem Informationsbedarf zu Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr, Auslandseinsätze, Informationen zum Arbeitsalltag in den Kasernen und zivilberuflich nutzbaren Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten.

In den Sekundarstufen II der Gymnasien besteht ein großes Interesse an konkreten Vortragsthemen wie Terrorismus, ISAF-Einsatz, Piraterie, Globalisierung oder dem erweiterten Sicherheitsbegriff. Zur Abiturvorbereitung müssen die Jugendoffiziere zudem auf die in den entsprechenden Ländern anstehenden sicherheitspolitischen Themengebiete eingehen.

Aufgabe der Jugendoffiziere ist ausschließlich die Vermittlung sicherheitspolitischer Fachinhalte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Sie betreiben keine Nachwuchswerbung. Es ist daher unerlässlich, an einer strikten Trennung von sicherheitspolitischer Information und den Aufgaben der Wehrdienstberatung festzuhalten. Beides hat in den Schulen seinen Platz, sind aber personell klar voneinander getrennt.

3. Hochschulen

Immer mehr Universitäten und Fachhochschulen erkennen die Fachangebote (z.B. Informationsvorträge, Vorlesungen, sicherheitspolitische Seminare) der Jugendoffiziere an und sind zu einer Kooperation bereit. Dabei reichen diese Kontakte von einmaligen Vorträgen über Vortragsreihen und Seminare sowie POL&IS-Simulationen bis hin zu einer Einbindung des Jugendoffiziers in die Lehre. Bei Hochschulen, mit denen bereits zusammengearbeitet wurde, sind die Jugendoffiziere als Dozenten „auf Augenhöhe“ akzeptiert. Bei diesen Hochschulen besteht der Wunsch und das Interesse an weiterer Zusammenarbeit.

Der Teilnehmerkreis an diesen Veranstaltungen setzt sich vor allem aus Lehramtsstudenten zusammen. Zudem sind auch die Lehrstühle für politische Wissenschaften an den Angeboten der Jugendoffiziere interessiert und binden sie als Lehrkraft in einzelne Vortragsveranstaltungen, Gesprächsrunden und Diskussionen ein.

Vielfach sind diese Kooperationen über persönliche Kontakte entstanden, die zu gemeinsamen Veranstaltungen geführt haben. Die Akquise der Bezirksjugendoffiziere hat daran einen erheblichen Anteil.

Beispiele für gemeinsame Veranstaltungen zum Thema „Afghanistaneinsatz der Bundeswehr“ sind u.a. ein Seminar in Kooperation mit der Universität der Bundeswehr in München für 250 Referendare für das Lehramt an Gymnasien sowie eine Diskussionsveranstaltung in Kooperation mit dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Universität Rostock. Ein Hauptstadtseminar mit Studenten der Fakultät Politikwissenschaften der Kieler Christian-Albrechts-Universität und eine POL&IS-Simulation mit Teilnehmern des Lehrstuhls für Didaktik der Sozialkunde der Nürnberger Universität belegen weitere erfolgreiche Einzelprojekte.

Kooperationen münden zum Teil, wie das Beispiel der Universität Erfurt zeigt, auch in regelmäßige Projekte. So konnten die Lehraufträge im vergangenen Jahr für die Veranstaltung „Grundzüge der internationalen Sicherheits- und Verteidigungspolitik in Theorie und Praxis“ im Winter- und Sommersemester nun schon im dritten konsekutiven Jahr erteilt werden.

Dennoch gibt es weiterhin viele Universitäten, die sich einer Zusammenarbeit mit den Jugendoffizieren aus unterschiedlichen Gründen verschließen.

4. Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen

Die Jugendoffiziere haben zu den Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen nur vereinzelt Kontakte herstellen können. Eine generelle Zusammenarbeit besteht nicht.

Beispiele für gemeinsame Veranstaltungen bestehen: In Westfalen-Lippe mit der IG BCE (Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie und Energie), in Hessen mit Unternehmerverbänden und dem Arbeitgeberverband Hessen-Metall, in Berlin mit der UVB (Vereinigung der Unternehmerverbände Berlin und Brandenburg), in Hamburg mit der GDBA (Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter) oder in Bayern mit der Bundesagentur für Arbeit. In manchen Regionen kommt es über individuelle Kontakte zu gemeinsamen Veranstaltungen. Ab und zu nimmt ein Gewerkschaftsvertreter an den Seminaren teil; insgesamt sind die Verbindungen eher sporadisch und zufällig.

5. Jugendorganisationen der Parteien

Im gesamten Bundesgebiet finden Gespräche der Jugendoffiziere mit den Jugendorganisationen der Parteien statt. Zwar sind die regionalen Vorsitzenden meist sehr engagiert, aber trotzdem mussten vor allem POL&IS-Simulationen immer wieder aufgrund mangelnder Teilnehmermeldungen abgesagt werden. So sind die meisten Kontakte zu den Ortsgruppen nicht über persönliche Gespräche und Einzelteilnahmen an sicherheitspolitischen Seminaren anderer Zielgruppen hinausgekommen. Ebenfalls war spürbar, dass die Parteien scheinbar aufgrund der starken Belastung im Rahmen des Wahlkampfes zur Bundestagswahl 2009 weniger Bereitschaft für gemeinsame Projekte und Kooperationen zeigten.

Sofern es zu Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen oder Besuchen bei der Truppe gekommen ist, waren die angesprochenen und gewünschten Themen neben dem Auslandseinsatz der Bundeswehr in Afghanistan der mögliche Einsatz der Bundeswehr im Innern, die Wehrpflicht oder Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr.

Nahezu alle Jugendorganisationen der Parteien stehen der Institution Bundeswehr im Allgemeinen und dem Jugendoffizier im Besonderen sehr offen und positiv gegenüber. Dagegen äußern sie sich in Teilen kritisch, wenn es um den Auslandseinsatz in Afghanistan oder die Wehrpflicht geht.

Hierbei stellen die Jugendoffiziere eher geringere Vorkenntnisse in Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik fest. Erstaunlich ist die Tatsache, dass selbst junge „Nachwuchspolitikern“, die auch noch sicherheitspolitischen Arbeitskreisen angehören, kaum vertiefende Kenntnisse z.B. über das Konzept der Vernetzten Sicherheit oder die Bundeswehr als sicherheitspolitisches Instrument in der internationalen Sicherheitspolitik hatten.

6. Besondere/Weitere Kontakte

Es bestehen Kontakte zu zahlreichen, regional sehr unterschiedlich ausgeprägten Gruppierungen. Einige Jugendoffiziere haben gute Verbindungen zu den örtlichen Lions Clubs und den Rotariern aufgebaut. Andere führen gemeinsame Veranstaltungen mit dem Reservistenverband durch, während wieder andere mit den Stiftungen der politischen Parteien zusammenarbeiten. Die Kontakte bestehen insbesondere bei der Durchführung von sicherheitspolitischen Seminaren mit Multiplikatoren. Verstärkt sind auch Vortragskooperationen mit den jeweiligen Sektionen der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik (GfW) entstanden.

Enge Verbindungen bestehen bei vielen Jugendoffizieren zu den örtlichen Zivildienstschulen, mit denen POL&IS-Simulationen oder Tagungen durchgeführt werden. Dabei organisiert der Jugendoffizier gemeinsame Veranstaltungen mit Zivildienst und Grundwehrdienst Leistenden. So können gegenseitige Vorurteile abgebaut sowie Argumente und Positionen ausgetauscht werden.

Vereinzelt kommt es zu Vorträgen bei kirchlichen Institutionen, Pfadfinderorganisationen, Gewerkschaften oder anderen gesellschaftlichen Gruppen. Der Hildener Jugendoffizier führte Veranstaltungen mit dem Arbeitskreis „Partnerschaft mit Israel“ durch. In Berlin wurde wie-

derholt das Maximilian-Kolbe-Werk unterstützt, das sich um Verständigung und Versöhnung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk verdient gemacht hat. In Hannover wiederum erfolgt ein bereits langjähriger Austausch mit dem Philologenverband Niedersachsen.

Jugendoffiziere pflegen regelmäßige Kontakte zu den Landräten und Bürgermeistern ihres Betreuungsbereichs, die regelmäßig für eine Teilnahme an sicherheitspolitischen Hochwertseminaren gewonnen werden.

Insgesamt sind die in diesem Abschnitt genannten Personen, Gruppierungen und Verbände gegenüber der Bundeswehr ausgesprochen positiv eingestellt. Sie akzeptieren und respektieren die Streitkräfte als Teil eines demokratischen Staatswesens und stellen ihre Legitimität nicht in Frage, auch wenn sich Einzelne eine „aktive Mitarbeit“ in der Bundeswehr nicht vorstellen können.

III. Einstellung Jugendlicher zu bestimmten politischen Themenfeldern

1. Politik, Parteien, Staat und Gesellschaft

Politik wird als sehr langweilig und „undurchsichtig“ beschrieben. Sie ist den Jugendlichen zu abstrakt und kaum nachvollziehbar. Es wird den Politikern wenig zugetraut, die Probleme in Deutschland oder in der internationalen Politik lösen zu können. Ein Grundvertrauen in die Arbeit der Parteien ist bei den Jugendlichen im Wesentlichen nicht anzutreffen. Arbeit und Äußerungen von Politikern werden in erster Linie von den Schülern als reine Macht- und Interessenpolitik angesehen.

Die bereits in den Vorjahren attestierte „Politikverdrossenheit“ ist bei der Mehrzahl der Schüler immer noch verbreitet. Sie spiegelt häufig die Einstellung auch des Freundeskreises und Elternhauses wider. Zentrale Schlagworte in diesem Kontext sind *Finanzkrise, soziale Absicherung, Arbeitslosengeld, Rente, Arbeitsplatzsicherheit* und *Gesundheitssystem*.

Ein Interesse an Politik im Allgemeinen oder zumindest an einzelnen Themenfeldern entsteht erst durch die persönliche Betroffenheit Einzelner. Staat und Gesellschaft werden in ihrer Bedeutung und Funktion kaum erfasst und staatliche Institutionen sind oft weniger bekannt. Häufig fehlten Grundkenntnisse und die Fähigkeit, im politisch-parlamentarischen Raum zwischen Personen, Parteien und Programmen zu differenzieren. Daran konnte auch die zurückliegende Bundestagswahl nichts ändern, die zu einer vorübergehend intensiveren Beschäftigung mit dem politischen System in der Bundesrepublik Deutschland geführt hat.

Viele Jugendliche sehen aus einer Konsumentenhaltung heraus den Staat als reinen Servicebetrieb, der dafür zu sorgen hat, dass sie ihre Individualität ausleben und einen Beruf nach Wunsch ausüben können. Statt Gemeinschaftsgefühl dominiert bei der Mehrzahl der Schüler ein selbstbezogenes Weltbild und der natürliche Drang nach freier Entfaltung.

Der Staat wird dennoch gern in die Pflicht genommen und hat angemessene Rahmenbedingungen für Bildung, Ausbildung, persönliche und berufliche Entfaltung herzustellen und mehr noch zu garantieren. Frieden gilt als ein selbstverständlicher Zustand. Die Jugendlichen lehnen sowohl Grundwehr- als auch Ersatzdienst mehrheitlich ab, Bürgerpflichten werden grundsätzlich als Zumutung und Einschränkung der persönlichen Lebensführung betrachtet. Ehrenamtliche Tätigkeiten in der Gemeinde oder für Vereine sind immer weniger beliebt. Ein aktives eigenes Einbringen in die Politik kommt für die meisten Jugendlichen nicht in Betracht.

Informationsgewinnung zur persönlichen Meinungsbildung erfolgt bei den Schülern weitgehend über das private Fernsehen und durch Onlinemedien. Tageszeitungen oder TV-Nachrichtensendungen werden von den Jugendlichen kaum gelesen bzw. gesehen.

In den Abschlussklassen der Gymnasien stellt sich dieser Trend positiver dar. Diese Schüler sind in Sachen Politik interessierter und informierter, aber auch kritischer gegenüber Staat und Gesellschaft eingestellt.

Die Simulation POL&IS kann unter Einbeziehung der unterschiedlichen Wissensgebiete und -stände der Teilnehmer gewinnbringend eingesetzt werden. Übereinstimmend berichten die Jugendlichen im Nachhinein, dass die Simulation ihnen geholfen hat, beim „Regieren eines Staates“ die politischen Prozesse im nationalen wie internationalen Rahmen kennenzulernen und die enormen Abhängigkeiten sowie die weltweiten Problemfelder in der internationalen Politik besser einordnen und verstehen zu können. Die kurzweilige Kombination aus Wissensvermittlung und Eigeninitiative innerhalb von POL&IS baut Vorurteile gegenüber Politik und Politikern ab sowie parallel neues Politikwissen auf. Die Abbildung der realen Welt auf vereinfachte Weise ermöglicht den Schülern unterschiedlicher Schulformen den Zugang zu komplexen Zusammenhängen in Politik und internationalen Gesellschaften.

2. Bundeswehr: Auftrag, Legitimation, Einsätze

Die Bundeswehr genießt eine sehr hohe Akzeptanz. Sie gilt als selbstverständlicher und fester Bestandteil unseres Staates. Sie ist für die Schüler eine Armee im Einsatz. Auslandseinsätze gelten als normal und werden mehrheitlich befürwortet. Die Schüler können nachvollziehen, dass sich Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr an den neuen Bedrohungen orientieren müssen. Jugendliche trennen deutlich zwischen dem Dienst der Soldaten in den Auslandseinsätzen und der Verantwortung des Parlaments für den dort erteilten Auftrag. Das äußert sich in großem Vertrauen in die Bundeswehr bei gleichzeitig starkem Misstrauen gegenüber der Politik.

Faktenwissen über die Streitkräfte ist meist nur rudimentär vorhanden. So reichen die Schätzungen über den Umfang der Bundeswehr von 10.000 bis zu über zehn Millionen Soldaten. Die meisten Schüler beziehen ihr Bild über die Bundeswehr aus den elektronischen Medien. „Durch den Schlamm kriechende Soldaten“ und „übler Umgangston“ kennzeichnen diese Wahrnehmung. Für viele Schüler stellt der Besuch eines Jugendoffiziers in der Schule meist die erste ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema Bundeswehr dar.

Die aktuellen Einsätze werden zum Teil positiv bewertet. Die Missionen in Afghanistan und Kosovo, die von der NATO geführt werden, sind bekannt. Missionen, die direkt von den Vereinten Nationen in New York geführt werden, sind oft nicht bekannt. Der von der Europäischen Union geführte ATALANTA-Einsatz gegen die Piraterie am Horn von Afrika stieß auf großes Interesse und breite Zustimmung der Schüler. Die Zusammenhänge und wechselseitigen Abhängigkeiten von Sicherheits- und Wirtschaftspolitik konnten anhand dieses Einsatzes in den Vorträgen gut dargestellt und verständlich erklärt werden.

Jugendliche äußern gegenüber dem Einsatz in Afghanistan sehr starke Kritik und offene Ablehnung. Ziel und eine mögliche „Exit-Strategie“ der ISAF-Truppen in Afghanistan sind ihnen aufgrund der bisherigen Dauer des Einsatzes und der teilweise äußerst kontrovers geführten öffentlichen Diskussion schwer zu verdeutlichen. Die Erklärungen der Bundesregierung werden in der Öffentlichkeit, besonders von Jugendlichen, nur unzureichend wahrgenommen, da sie meist in den durch die Schüler weniger genutzten Medien publiziert werden. Zum Thema Afghanistan ist dabei besonders aufgefallen, dass vielen Zuhörern weder bekannt ist, dass neben dem BMVg noch drei weitere Ressorts der Bundesregierung am Einsatz in

Afghanistan beteiligt sind und dass noch rund weitere 40 Nationen am Wiederaufbau des Landes mitwirken.

Großes Interesse zeigten alle Schüler an den Vorfällen im Zusammenhang mit der Bombardierung der beiden Tanklastzüge in Kunduz. Nach deren Auffassung habe die Informationsarbeit des BMVg und der Bundesregierung sowie die politische Aufarbeitung der Luftschläge von Kunduz viel Vertrauen in die Politik verspielt. Die Glaubwürdigkeit der politischen Akteure – nicht die der Soldaten im Einsatz – sei dadurch massiv beschädigt worden. Jugendliche nehmen die Bundeswehr bei Auslandseinsätzen nicht mehr nur als Friedenstruppe und bewaffneter Aufbauhelfer wahr, sondern sehen die Bundeswehr glasklar als „Streitkräfte im Einsatz“. Die Risiken für Leib und Leben der Soldaten werden gesehen. Die meisten Schüler und Lehrer sehen die Kräfte im Einsatzland als Opfer einer ziellosen Politik der Bundesregierung, der es nicht umfassend genug gelinge, für ihr politisches Handeln überzeugende Zukunftsperspektiven für Afghanistan zu entwickeln. Insbesondere die Vorfälle in Kunduz und die damit verbundene Kriegsdiskussion werden als unehrlich und verzerrt wahrgenommen.

Die Einsatzerfahrung einzelner Jugendoffiziere hilft bei der authentischen und glaubwürdigen Vermittlung einsatzbezogener Themen. Eigene Eindrücke sowie Foto- und Filmmaterial aus dem Einsatz beeindrucken in besonderem Maße alle Zielgruppen.

Ein gestiegenes Sicherheitsbedürfnis ist bei den Schülern nicht festzustellen, weil sie sich subjektiv keiner Bedrohung ausgesetzt sehen. Lediglich die Fälle von Amokläufen an Schulen beunruhigen die Schülerschaft und werden vielerorts diskutiert. In einem aber sonst als sicher empfundenen Umfeld beschäftigt die Schüler vor allem die individuelle Zukunft und die Arbeits- oder Studienplatzsuche. So werden die Jugendoffiziere in den Abschlussklassen der Haupt-, Real- und Mittelschulen immer wieder mit Fragen zum Arbeitgeber Bundeswehr konfrontiert.

Jugendoffiziere erfahren regelmäßig Hinweise von Lehrern und Schülern zu den Bundeswehrinformationen im Internet. Diese seien zwar erweitert worden, aber softwaretechnisch veraltet in der Präsentation. Gerade in Zeiten von Twitter, Google, YouTube und Facebook fordern Schüler eine Ausweitung und technische Aktualisierung der Internetpräsenz der Bundeswehr.

3. Wehrpflicht und Wehrdienst

Der Themenkomplex „Allgemeine Wehrpflicht“ wird von Schülern und Lehrern nur selten als Kernvortrag der Jugendoffiziere angefragt. Bei Diskussionen, die meist vom Jugendoffizier angeregt werden, ist die Wehrpflicht weiterhin stark umstritten. Die wenigen Befürworter sehen den Grundwehrdienst in erster Linie als notwendigen Dienst für die Allgemeinheit. Der weitaus größere Teil der Jugendlichen lehnt den Wehrdienst als einen ungerechtfertigten Eingriff in ihre individuelle Persönlichkeitsentfaltung ab.

Jugendliche bemängeln lautstark die fehlende Transparenz und eine vermeintliche Schieflage bei Auswahl und Einberufungspraxis. Alle Jugendoffiziere bestätigen in diesem Jahr diese Beobachtungen. Die Einberufungskriterien werden aufgrund persönlichen Erlebens und Erfahrungen aus dem Bekanntenkreis immer mehr als ungerecht empfunden. Häufig zieht man die fehlende „Wehrgerechtigkeit“ als Hauptgrund für die geforderte Abschaffung der Wehrpflicht heran.

Bei der Entscheidung für oder gegen den Grundwehrdienst kommen hauptsächlich persönliche Nützlichkeitsabwägungen zum Tragen. Die Nähe zum Elternhaus und Freundeskreis hat erste Priorität. Die Schließung von Standorten der Bundeswehr verschärft die Entscheidungsfindung zu Ungunsten der Bundeswehr, da mit den wenigen verbliebenen Standorten die

Möglichkeit einer heimatnahen Einberufung massiv abgenommen hat. Die Ableistung des Ersatzdienstes ist dagegen meist in unmittelbarer Nähe des Wohnortes realisierbar. Vorurteile gegenüber dem Grundwehrdienst, die sich auf Berichte ehemaliger Soldaten, in den Medien oder anderen Quellen beziehen, verstärken die kritische Einstellung zum Wehrdienst. Die Jugendlichen sind überzeugt, dass zwischen Wehr- und Ersatzdienst eine freie Wahlmöglichkeit besteht, obwohl dies der Gesetzgeber in dieser Form nicht vorgesehen hat.

Die Jugendlichen ziehen mit großer Mehrheit eine Berufs- oder Freiwilligenarmee der Wehrpflichtarmee vor. Eine Wehrpflichtarmee entspricht in den Augen der Jugendlichen nicht mehr den Anforderungen, die an die Bundeswehr als Armee im Einsatz gestellt werden. Zudem ist für die Schüler nur schwer nachvollziehbar, wie sie als Grundwehrdienst Leistende einen Beitrag zu Deutschlands Sicherheit leisten können, wenn diese doch am Hindukusch verteidigt wird und Grundwehrdienst Leistende dort gar nicht zum Einsatz kommen. Diese Sichtweise verschärft sich in den Augen der weit überwiegenden Mehrheit der Schülerschaft mit Reduzierung des Grundwehrdienstes von neun auf sechs Monate noch weiter. Jugendoffiziere hörten in den Schulklassen Aussagen wie: „Dann kann man es auch gleich lassen!“ Der Zivildienst hingegen wird häufiger als ein für die Gesellschaft notwendigerer und nützlicherer Dienst angesehen.

4. Sicherheitsbündnisse (VN, OSZE, NATO, WEU, EU)

Die VN (Vereinten Nationen), die NATO (North Atlantic Treaty Organization) und die EU (Europäische Union) sind den Jugendlichen vom Namen her grundsätzlich bekannt. Die Mehrzahl der jungen Leute verfügt aber nur über geringe Kenntnisse zu Aufbau, Aufgaben oder Zielsetzungen dieser Organisationen. Schüler in den Oberstufen der Gymnasien bilden eine Ausnahme, da sie sich auf sicherheitspolitische Prüfungsthemen im Zentralabitur vorbereiten und deshalb über Grundlagenwissen zu sicherheitspolitischen Bündnissen und Organisationen verfügen müssen.

Den VN bringen die Jugendlichen insgesamt das meiste Vertrauen entgegen. Sie werden überwiegend mit deren Organisationen wie UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization), UNICEF (United Nations International Children's Emergency Fund) oder UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) in Verbindung gebracht. Die VN werden allerdings als zu bürokratisch und handlungsunfähig beurteilt. Die Schüler kritisieren die vermeintliche Abhängigkeit der VN von den USA und anderen Vetomächten. Sie unterstellen den Mitgliedsländern zum Teil einseitigen, von nationalen Interessen geprägten Einfluss auf die VN.

Die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) ist wie in den Vorjahren nahezu völlig unbekannt.

Die NATO ist aus Sicht der Schüler ein reines Militärbündnis, das als von den USA dominiert wahrgenommen wird. Die Kenntnisse bezüglich Geschichte und Auftrag sind vergleichsweise gut. Dazu trugen die Feierlichkeiten im Rahmen „60 Jahre NATO“ bei. Zur Transformation der NATO sowie Erweiterungsschritten des Bündnisses fallen die Kenntnisse deutlich geringer aus. Die Rolle der NATO als Instrument der internationalen Friedenssicherung wird häufig unterschätzt.

Die EU wird nahezu ausschließlich als politische und wirtschaftliche Union wahrgenommen. Dass die EU über eine sicherheitspolitische Komponente verfügt, überrascht viele Jugendliche. Als offensichtliche Merkmale der EU werden der gemeinsame Markt, der Euro als Einheitswährung oder der freie Grenzverkehr gesehen. Vertiefende Kenntnisse über die Organisation an sich, die ESVP (Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik) und die

GASP (Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik) sind erst dann ausgeprägter, wenn diese Themen im Rahmen der Vorbereitung für das Zentralabitur vermittelt werden.

Bei der Wissensvermittlung von Sicherheitsbündnissen und Systemen kollektiver Sicherheit hat sich in diesem Kontext erneut die Simulation POL&IS als sehr förderlich erwiesen. Nach einer erfolgreichen POL&IS-Simulation haben die Jugendlichen ein signifikant besseres Verständnis und Bild über die Funktionsweise und politischen Handlungsmöglichkeiten internationaler Sicherheitsorganisationen. Der gewonnene Erkenntnis- und Erfahrungsgewinn führt dann in aller Regel auch zu einer größeren Akzeptanz von Bündnissen und internationalen Organisationen der europäischen und weltweiten Sicherheitsarchitektur.

5. Transatlantische Beziehungen

Der neue US-Präsident Barack Obama hat das Thema „Transatlantische Beziehungen“ in 2009 eindeutig dominiert. Nach anfänglicher Euphorie ist allerdings Ernüchterung über die reale Außen- und Sicherheitspolitik der USA eingetreten. Die Verleihung des Friedensnobelpreises an Barack Obama wurde von den Jugendlichen im Zusammenhang mit Truppenaufstockungen in Einsatzgebieten amerikanischer Streitkräfte sehr kritisch aufgenommen.

Die Diskussionen um den Krieg im Irak sowie das Gefangenenlager Guantánamo nahmen ab, sind aber weiterhin bei vielen Schülern Messpunkte der Glaubwürdigkeit der Regierungspolitik der USA.

Obwohl die jungen Leute die Tatsache nicht bestreiten, dass die Vereinigten Staaten ein wichtiger Partner für unsere Wirtschaft und Sicherheit sind, wird die Politik „der Amerikaner“ weiterhin kritisiert. Nach Meinung der Jugendlichen geht es den USA ausschließlich um die Durchsetzung eigener Interessen, wie beispielsweise die Sicherung von Energieressourcen, der Ausübung von Machteinfluss in den wichtigen Regionen der Welt und die Sicherung bzw. Erweiterung der eigenen wirtschaftlichen Märkte. Und gerade die Auswirkungen der Finanzkrise lassen die Schüler an einem Nutzen der wirtschaftlichen Kooperation mit den USA oft zweifeln.

Unabhängig vom Meinungsbild Jugendlicher zu den transatlantischen Beziehungen bleibt der „American Way of Life“ bei jungen Leuten unverändert attraktiv. Dennoch berichten Jugendoffiziere von vehementen antiamerikanischen Haltungen in der Schülerschaft.

Die jährliche Ausbildungsreise der zukünftigen hauptamtlichen Jugendoffiziere in die USA hat auch 2009 erneut ihre ausdrückliche Notwendigkeit bewiesen und ist von herausragender Bedeutung. Durch das unmittelbare Erleben der Bevölkerung, der US-amerikanischen Regierungsadministration und der Streitkräfte der Vereinigten Staaten ist die Authentizität des Jugendoffiziers bei Fragestellungen oder Diskussionen zu diesem Thema ausgesprochen hoch.

Persönliche Erfahrungen vor Ort sowie die zahlreichen Gespräche mit Bürgern der USA sind durch nichts zu ersetzen. Hieraus ergeben sich weitere Kooperationsideen und Kontakte, wie etwa zur Deutschen Atlantischen Gesellschaft, zur Atlantischen Akademie, zum Deutsch-Amerikanischen Zentrum, zum American Jewish Committee oder zu Truppenteilen und Dienststellen der USA in Deutschland.

6. Europäische Nicht-NATO-Staaten (MOE, SOE, GUS, RUS)

Diese Länder, deren Anzahl sich durch die Erweiterung von NATO und EU verringert hat, stehen nicht im Fokus der Jugendlichen. Der einzige Staat, der bei den Schülern deutliche Beachtung findet, ist die Russische Föderation (Russland). Insbesondere Fragen und Konflikte um die Themenkreise Energieversorgung und Energiesicherheit wurden von den Jugendlichen im Rahmen der POL&IS-Simulationen engagiert diskutiert.

Der Einsatz der Bundeswehr in Bosnien-Herzegowina ist nahezu in Vergessenheit geraten. Allenfalls der Kosovo-Einsatz ist noch eher präsent.

Die Entwicklung dieser Regionen und Länder hin zu friedlich ausgerichteten und demokratischen Grundprinzipien verpflichteten Staaten wird von Schülern häufig als selbstverständlicher politischer Prozess angesehen.

Nur die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse von einzelnen Schülern, deren Familien aus europäischen Nicht-NATO-Staaten stammen, beleben Diskussionen im Unterricht über diese Regionen.

7. Afrika, Asien, Naher Osten

Der Einsatz der EU gegen Piraterie vor der ostafrikanischen Küste führte mit der entsprechenden Medienresonanz und intensiver Berichterstattung zu steigendem Interesse am Thema Seesicherheit und der Bedeutung des Offenhaltens von Seewegen am Beispiel des Horn von Afrika.

Dennoch bleibt Afrika weiterhin der „vergessene Kontinent“. Gesprächsthemen beschränken sich auf Schlagworte wie *AIDS*, *Hungersnöte*, *Wasserknappheit*, *Bürgerkriege* und *Flüchtlinge* und werden ausschließlich im Rahmen von medialen Berichterstattungen bei größeren Ereignissen zur Kenntnis genommen. Die Lage der Menschen im Sudan (Darfur) ist vielen Jugendlichen durch das Fernsehen bekannt; die als passiv wahrgenommene internationale Staatengemeinschaft, die dazu beitrage, dass die Menschen in dieser Region weitgehend sich und ihrem Schicksal allein überlassen seien, stößt auf massive Kritik.

Asien mit seinen aufstrebenden Wirtschaftsmächten und steigender Bedeutung in der internationalen Politik wird mehr und mehr als Thema in Vorträgen und Diskussionen nachgefragt. Der Blick richtet sich gerade in der POL&IS-Simulation zunehmend auf China mit seiner aus Sicht der Schüler als kritikwürdig empfundenen Umweltpolitik und der weiterhin kritischen Lage im Zusammenhang mit den Menschenrechten. Nordkorea war mit der Problematik der „Proliferation“ im Jahr 2009 verstärkt Gegenstand von Diskussionen im Rahmen der Informationsangebote der Jugendoffiziere.

Am intensivsten diskutieren Jugendliche weiterhin über den Nahen Osten. Sie kennen nur selten die historischen Hintergründe des Konflikts. Das Augenmerk richtet sich ausschließlich auf tagesaktuelle Ereignisse, wie z.B. die Folgen der israelischen Siedlungspolitik oder terroristischer Aktionen in Form von Selbstmordattentaten oder Raketenbeschüssen von Terrororganisationen. Die Lage in Nahost bewerten Schüler als nahezu aussichtslos.

Zunehmend rücken für die jungen Leute Staaten wie Pakistan und der Iran in den Blick. Diskussionen ergeben sich hierbei vor allem um die Sicherheit der in der Region gelagerten Atomwaffen und gegebenenfalls die Abwehr darauf gerichteter terroristischer Zugriffsversuche.

Der religiös motivierte Terrorismus ist in der Wahrnehmung der Schüler immer noch die nachhaltigste Bedrohung für den Weltfrieden.

IV. Zusammenfassung und Ausblick

Der Jugendoffizier bleibt sowohl für Schüler als auch für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiterhin der anerkannte Fachmann in Sachen Sicherheitspolitik.

Die Nachfrage nach Einsätzen der Jugendoffiziere blieb 2009 bundesweit auf einem ansprechenden Niveau. Die Einsatzzahlen sowie die Anzahl der erreichten Jugendlichen und Multiplikatoren sind aber in Anbetracht der vorhandenen Dienstpostenvakanzen bei den Jugendoffizieren gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig.

Der Schwerpunkt der Jugendoffiziereinsätze lag wie in den Vorjahren bei Schulvorträgen, insbesondere in der Realschulen und der Sekundarstufe II an Gymnasien. Hier ist es, bedingt auch durch die Vorbereitungen auf das Zentralabitur, in einigen Bundesländern zu einer intensiveren Zusammenarbeit gekommen.

Bei den POL&IS-Simulationen haben die Jugendoffiziere ihre Kapazitätsgrenze mit 365 Seminaren erreicht. Bezogen auf die Anfragen hätten mehr POL&IS-Seminare durchgeführt werden können.

Die Zusammenarbeit mit Ministerien, Behörden, Schulen und Lehrern gestaltet sich ausgesprochen vertrauensvoll. Es ist festzuhalten, dass die Informationsangebote der Jugendoffiziere von den allgemein- und berufsbildenden Schulen im gesamten Bundesgebiet ausgesprochen positiv als externe Fachexpertise verstanden und angenommen wird. Insbesondere zu den Landesministerien, die für die Schul- und Bildungspolitik verantwortlich sind, gab es erneut zahlreiche, intensive Kontakte, Gesprächsrunden sowie gemeinsame Veranstaltungen. Exemplarisch sind hierbei die unterzeichneten Kooperationsvereinbarungen zwischen dem Bildungsministerium im Saarland und dem Schulministerium in Baden-Württemberg und den zuständigen Wehrbereichskommandos als vorgesetzte Kommandobehörde der Jugendoffiziere zu nennen. Weitere Kooperationsvereinbarungen sollen in 2010 abgeschlossen werden.

Diese intensiveren Beziehungen zwischen Bildungsbehörden und Jugendoffizieren sind zum größten Teil auf die seit 2005 tätigen Bezirksjugendoffiziere und die Staboffiziere für Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen, die mit viel Zeitaufwand und Engagement das Konzept „Jugendoffizier“ mit seinen Möglichkeiten und Aufgaben bei Behörden und Organisationen vorstellen und bekannt machen.

Jugendliche scheinen an Politik und insbesondere an Sicherheits- und Verteidigungspolitik nicht sonderlich interessiert. Dieser Satz kommt seit vielen Jahren in den Jahresberichten vor und trifft auch im Jahr 2009 als Kernaussage zu. Die Bundeswehr und andere staatliche Einrichtungen werden akzeptiert, ihre Legitimation ist nahezu unumstritten. Der Staat soll jedoch in den Augen der Jugendlichen vornehmlich dafür Sorge tragen, dass sie ihre individuellen Lebensvorstellungen realisieren können. Die Bereitschaft der Schüler, sich in das Gemeinwesen einzubringen, ist zwar grundsätzlich vorhanden, wird aber eher gern von den Anderen erwartet, als es selbst aktiv einzulösen, so die mehrheitlichen Berichte der Jugendoffiziere. Die Devise lautet mit Blick auf den Grundwehrdienst: „Bundeswehr ja – aber ohne mich!“ Die Ablehnung des Wehrdienstes oder eines entsprechenden Ersatzdienstes stehen als Beispiele für das Desinteresse vieler Jugendlichen, gegenüber Staat und Gesellschaft Verpflichtungen einzugehen.

Insgesamt hat die Diskussionsbereitschaft in den Schulklassen über die letzten Jahre hinweg stark abgenommen. Die Fähigkeit zur Streitkultur als ein Element lebendig erlebbarer Demokratie geht mehr und mehr verloren und muss deshalb dringend wiederbelebt werden. Das Vorgetragene wird vielfach unreflektiert hingenommen. Ein kritischer Dialog findet nur nach

Anregung statt. Das liegt auch an zum Teil fehlendem Grundlagenwissen zu politischen bzw. sicherheitspolitischen Themen und Zusammenhängen. Eine Ausnahme bildet hierbei die gymnasiale Oberstufe, weil das Zentralabitur auch sicherheitspolitische Themenstellungen zum Inhalt hat, die die Jugendoffiziere zielgruppengerecht in die Schulen kommunizieren können.

Das Leben in einem freiheitlichen Wohlfahrtsstaat wie dem unseren lässt die Jugendlichen oft vergessen, dass global vermeintlich weit entfernte Probleme unmittelbaren Einfluss auf ihr scheinbar sicheres Leben auch zu Hause in Deutschland haben können.

Die weitaus meisten Vortragswünsche wurden im Berichtszeitraum zum Themenbereich „Auslandseinsätze der Bundeswehr“ nachgefragt, hier insbesondere zum Einsatzgebiet in Afghanistan. Der Einsatz gegen Piraterie vor der Küste Somalias kam 2009 nach öffentlicher Diskussion verstärkt hinzu.

Die heutige Schülergeneration kennt die Bundeswehr nur als Armee im Einsatz. Die Landesverteidigung tritt in der Wahrnehmung der Schüler stark in den Hintergrund. Eine unmittelbare Bedrohung Deutschlands wird durch die Jugendlichen wie auch in den vergangenen Jahren auf absehbare Zeit nicht gesehen. In diesem Zusammenhang ist auch die kritische Haltung gegenüber der allgemeinen Wehrpflicht festzuhalten. Der Sinn der Wehrpflicht ist den Schülern insbesondere in den Gymnasien auch nach ausgiebiger Diskussion nicht mehr zu vermitteln. Die nach Meinung der Schüler undurchsichtige und zufällige Einberufungspraxis sowie vermeintlich unklare Musterungskriterien beeinflussen die Schüler in ihrer negativen Einstellung zur Allgemeinen Wehrpflicht.

In den Haupt-, Real- und Mittelschulen ist die Bundeswehr für die Schüler als Arbeitgeber weiterhin sehr interessant. Sie sehen hier ihre Chancen, sich über den Grundwehrdienst hinaus länger zu verpflichten und so einen sicheren Ausbildungs- oder Arbeitsplatz mit anerkanntem Abschluss zu erhalten.

Auslandseinsätze im Allgemeinen werden grundsätzlich akzeptiert, Einsätze im Rahmen der humanitären Hilfe finden dabei die größte Zustimmung.

Der Einsatz in Afghanistan wird allerdings massiv kritisiert. Viele vermissen eine klare „Exit-Strategie“ und die Vorgabe eines fest definierten Zeitpunktes für die Beendigung des Einsatzes. Die Medienberichterstattung über Anschläge sowie über verwundete und gefallene Soldaten bzw. Zivilpersonen verringert die Zustimmung zur Beteiligung der Bundeswehr am Einsatz in Afghanistan, trägt aber auch dazu bei, dass der Einsatz im Bewusstsein der Schüler erhalten bleibt.

Durch die Ernennung des neuen Verteidigungsministers, Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg, hat sich die Schülermeinung bezüglich dieses Amtes ausgesprochen positiv entwickelt. Die Schülerschaft hebt hervor, dass sie die Kommunikationsfähigkeit und Klarheit des Ministers schätzt, der sich vor die Soldaten und zivilen Mitarbeiter der Bundeswehr stelle.

Gerade bei Zwischenfällen in den Einsatzgebieten, aber auch im Rahmen der alltäglichen Suche nach Informationen über die deutschen Streitkräfte informieren sich Jugendliche verstärkt durch Onlinemedien. Sie achten dabei besonderes auf die mediale Aufbereitung und technisch-funktionale Attraktivität. Noch mehr moderne Kommunikations- und Informationsformen - Stichwort Web 2.0 - werden daher von den Jugendlichen gewünscht.

Die USA werden weiterhin kritisch gesehen. Die Wahl von Barack Obama zum neuen Präsidenten sorgte nur für einen temporären positiven Meinungsumschwung. Viele Jugendliche sehen Obama weiterhin als eine Chance für die USA, ihr zum Teil negativ geprägtes Image in der Welt zu verbessern.

Die Bundeswehr verschwindet immer mehr aus dem Sichtfeld vieler Jugendlicher. Durch die fehlende Präsenz in der Fläche lernen viele Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer mit dem Jugendoffizier oftmals den ersten Soldaten kennen. Mit der schwindenden Anzahl von Bundeswehrliegenschaften verringert sich auch die Zahl der Besuche bei der Truppe.

Hier hat sich der „Tag der Schulen“ etabliert, bei dem Schüler- und Lehrerschaft aus der Region an einem Standort den Alltag und die Ausbildung in der Truppe vor Ort erleben und dabei vor allem mit den Soldaten ins Gespräch kommen. So wird die Belastung für die Verbände gering gehalten und an diesem einen Tag die Bundeswehr einer größeren Anzahl von Jugendlichen nähergebracht.

Insgesamt haben die Jugendoffiziere im Berichtszeitraum 2009 als Referenten für Sicherheitspolitik über 182.000 Jugendliche und Erwachsene informiert. Sie haben in mehr als 7.200 Veranstaltungen ihren Zuhörern die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland und die internationalen Bündnissysteme nähergebracht und dafür verantwortlich gezeichnet, dass die Öffentlichkeit über den Auftrag und die Aufgaben der Bundeswehr qualifiziert informiert wurden. Dafür steht das abschließende Zitat eines Lehrers aus Sachsen-Anhalt: „Ich könnte das so nie erklären und es wäre auch nicht authentisch“.

Kurzbeschreibung der Tätigkeit der Jugendoffiziere und -unteroffiziere

1. Grundlagen

Es entspricht dem Selbstverständnis einer Demokratie, dass ihre Sicherheit Angelegenheit des ganzen Volkes ist.

Das Grundgesetz umfasst gleichermaßen Friedensgebot und Verteidigungsbereitschaft mit Streitkräften auf der Grundlage der Allgemeinen Wehrpflicht. Lasten und Pflichten, die der Staat seinen Bürgern auferlegen muss, machen es notwendig, Sicherheitspolitik und militärische Verteidigung besonders den jungen Staatsbürgern verständlich zu machen. Die Bundeswehr nimmt diese Aufgabe durch ihre Öffentlichkeitsarbeit wahr. Aussagen zur Sicherheitspolitik, die Einbindung Deutschlands in seine Bündnisse, der deutsche Beitrag zur internationalen Krisenverhütung und Konfliktbewältigung sind Bestandteile dieser Arbeit.

2. Aufgaben

Einer der wichtigsten Träger dieser Informationsarbeit ist der Jugendoffizier/-unteroffizier. Er ist mit seinem Informationsangebot im weitesten Sinne in der politischen Bildung tätig. Er nimmt Stellung zu militärischen und sicherheitspolitischen Grundsatzfragen im Sinne der Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland, verdeutlicht hauptsächlich der jungen Generation und dem künftigen Wehrpflichtigen den Sinn des Wehrdienstes und erläutert die Notwendigkeit des persönlichen Beitrages jedes einzelnen Bürgers.

All dies geschieht in Form von Gesprächen, Seminaren, Vorträgen oder Podiumsdiskussionen.

Das persönliche Engagement des Jugendoffiziers/-unteroffiziers unterstreicht die Glaubwürdigkeit dieser Information.

Die Tätigkeit des Jugendoffiziers/-unteroffiziers als wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit in Verteidigungsfragen kann Informationen zu folgenden Themenbereichen umfassen:

- die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland,
- die Einbindung Deutschlands in NATO, EU, OSZE und VN,
- den deutschen Beitrag zur internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung,
- die ethischen, moralischen und rechtlichen Grundlagen des soldatischen Dienens,
- das Verhältnis von Bundeswehr und Gesellschaft,
- den Sachstand, die Perspektiven und die Herausforderungen von Auslandseinsätzen der Bundeswehr,
- den Alltag in der Truppe sowie den laufenden Transformationsprozess der Streitkräfte.

Der Jugendoffizier/-unteroffizier betreibt keine Nachwuchswerbung. Er verweist Interessenten und Bewerber an die dafür zuständigen Stellen.

3. Rahmenbedingungen für die Tätigkeit eines Jugendoffiziers/-unteroffiziers

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit des Jugendoffiziers/-unteroffiziers werden vorgegeben durch Gesetze, Weisungen und Erlasse sowie den Auftrag der Bundeswehr:

- Aufgabe jeder Öffentlichkeitsarbeit der Streitkräfte ist es, den Auftrag der Bundeswehr sowie die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland zu erläutern.
- Gelder für die Öffentlichkeitsarbeit werden durch den Gesetzgeber ausschließlich mit der Zweckbestimmung vergeben, "das Verständnis für politische Maßnahmen zu erhöhen".
- Die bildungspolitische Verantwortung obliegt den einzelnen Bundesländern.

Der Jugendoffizier/-unteroffizier steht deshalb vor allem den Schulen auf Einladung als Fachmann zur Verfügung. Er ergänzt und begleitet den Unterricht. Die Verantwortung für den Unterricht und die Lernziele trägt der Lehrer.

4. Einzelheiten

Die Bundeswehr verfügt derzeit über 94 hauptamtliche Jugendoffiziere. Daneben sind auf Verbandsebene jeweils ein Jugendoffizier und ein Jugendunteroffizier in Nebenfunktion tätig.

Hauptamtliche Jugendoffiziere sind Offiziere im Dienstgrad Hauptmann/Kapitänleutnant. Sie verbleiben durchschnittlich drei Jahre in dieser Funktion. Nebenamtliche Jugendoffiziere sind meist Leutnant oder Oberleutnant, Jugendunteroffiziere sind in der Regel jüngere Feldwebel-Dienstgrade.

Hauptamtliche Jugendoffiziere arbeiten hauptsächlich zusammen

- mit Schulen als unterrichtsbegleitende Experten,
- mit Jugendverbänden und -organisationen,
- mit nichtorganisierten Jugendlichen,
- mit politischen Bildungseinrichtungen und
- mit den Schul- und Kultusbehörden der Länder.

Sie bieten ihre Mitarbeit an, wenn sicherheitspolitische Informationen oder Kontakte zur Bundeswehr gewünscht werden.

- Sie stehen als militärische Fachleute zur Unterstützung im Unterricht, bei Projektwochen und Tagungen für Vorträge und Podiumsdiskussionen zur Verfügung.
- Sie bieten sicherheitspolitische Seminare an oder vermitteln Teilnahmemöglichkeiten.
- Sie stellen kostenlos Informationsmaterial zur Verfügung.

Nebenamtliche Jugendoffiziere und Jugendunteroffiziere organisieren vornehmlich Besuche bei der Truppe, bei denen sich Jugendliche und Erwachsene ein Bild vom Alltag des Soldaten machen können.

Alle Jugendoffiziere werden in einem dreiwöchigen Grundlehrgang, hauptamtliche Jugendoffiziere zusätzlich in einem dreiwöchigen Aufbaulehrgang mit den Schwerpunkten Sicherheitspolitik und Kommunikationstechnik auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Jugendunteroffiziere werden in einem zweiwöchigen Grundlehrgang ausgebildet.

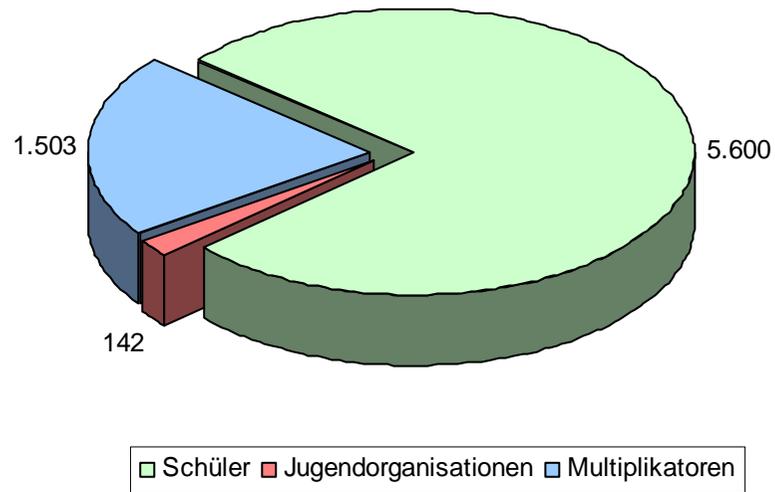
Einsatzstatistik der Jugendoffiziere 2009

Veranstaltungen	Vorträge		Podiums- diskussionen		Seminare		Besuche bei der Truppe		Akquise		Summe	
	Anzahl Veranstaltungen	Anzahl Teilnehmer										
Hauptschule	540	11.428	0	4	27	1.003	63	2.754	0	0	630	15.189
Realschule	1.278	33.217	0	3	87	3.469	179	6.480	0	1	1.544	43.170
Gymn. Sek. Stufe I	522	14.885	4	180	52	2.298	51	1.976	0	0	629	19.339
Gymn. Sek. Stufe II	1.366	36.991	17	1.190	343	13.520	67	2.154	9	68	1.802	53.923
Berufsb. Schulen	536	13.069	1	100	48	1.876	43	1.439	5	17	633	16.501
Universitäten	76	1.724	1	124	32	1.030	3	115	30	83	142	3.076
Sonst. Schulen	147	3.935	4	205	46	1.615	19	497	4	35	220	6.287
Schüler	4.465	115.249	27	1.806	635	24.811	425	15.415	48	204	5.600	157.485
Parteien	19	400	4	119	5	184	4	67	6	56	38	826
Kirchen	1	15	1	31	1	42	0	0	4	13	7	101
Verbände	8	351	1	30	2	67	2	35	24	50	37	533
Sonst. Vereine	18	586	0	0	5	173	5	154	32	84	60	997
Jugendorganisationen	46	1.352	6	180	13	466	11	256	66	203	142	2.457
Lehrer	110	6.973	1	200	115	4.271	6	809	573	1615	805	13.868
Pfarrer	1	25	0	21	0	1	0	2	1	10	2	59
Politiker	44	1.520	1	47	13	344	6	232	170	620	234	2.763
Wirtschaft	11	190	0	10	0	42	5	0	49	170	65	477
Gewerkschaft	1	7	0	0	0	3	3	68	2	4	6	82
Journalisten	8	89	0	22	2	31	1	4	23	106	34	252
Schülerzeitung	2	26	0	2	2	41	3	28	0	4	7	101
Reservisten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonst. Multiplikatoren	71	2.505	15	451	33	661	80	1.110	151	316	350	5.043
Multiplikatoren	248	11.335	17	753	165	5.394	104	2.253	969	2.845	1.503	22.580
Gesamt	4.759	127.936	50	2.739	813	30.671	540	17.924	1.083	3.252	7.245	182.522

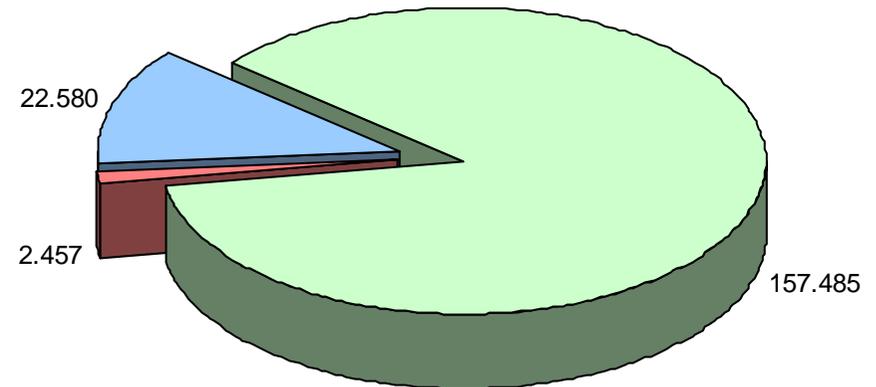
Hinweis: Fast immer handelt es sich hier um gemischte Veranstaltungen (z.B. Schüler mit ihren begleitenden Lehrern). Alle Veranstaltungen werden nur einmal bei der Hauptzielgruppe gezählt. Sofern Einzelteilnehmer aus anderen Zielgruppen teilnehmen, wird die Veranstaltung dort nicht aufgeführt ("0"), lediglich die Teilnehmerzahl wird genannt.

Einsätze der Jugendoffiziere 2009 nach Zielgruppen

Anzahl der Veranstaltungen



Anzahl der Teilnehmer

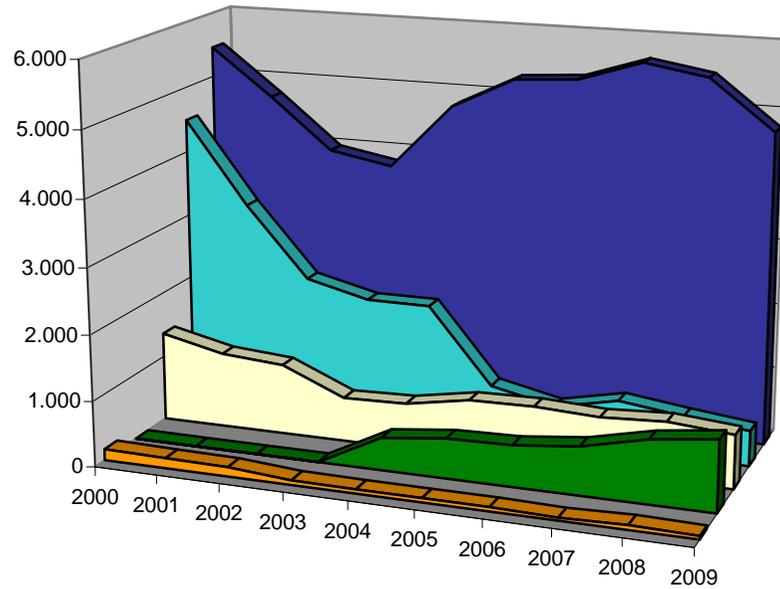


Vergleich der Einsatzstatistiken 2000 bis 2009

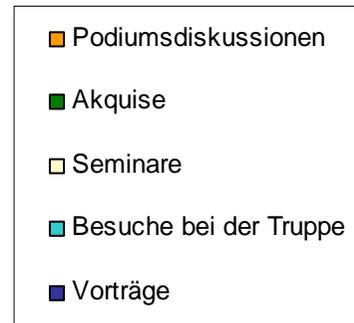
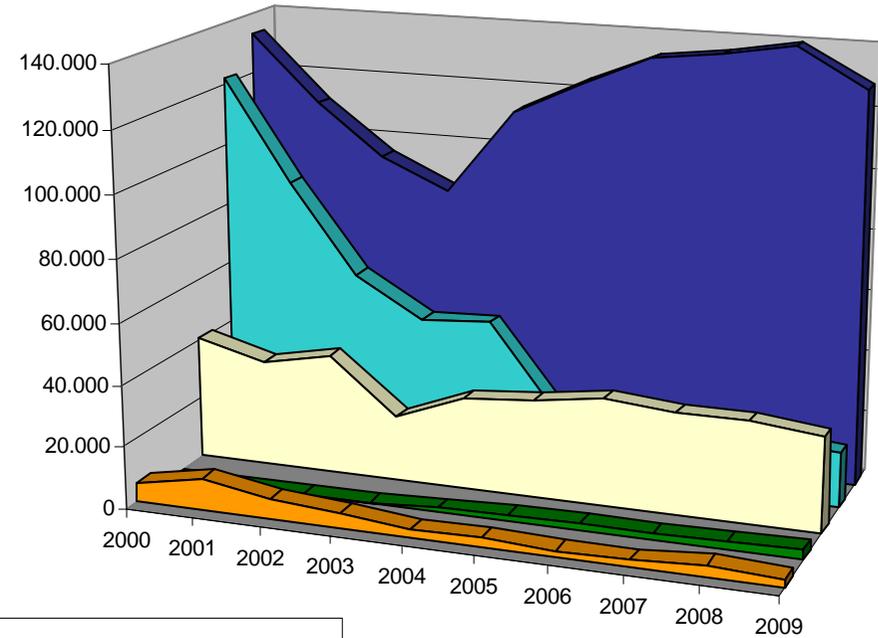
Veranstaltungen		Diskussionen/ Vorträge		Podiumsdiskussionen		Seminare/ Tagungen		Besuche bei der Truppe		Akquise		Summe nach Zielgruppen	
		Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl	
Zielgruppen	Jahr	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer
	Schüler/ Studenten	2009	4.465	115.249	27	1.806	635	24.811	425	15.415	48	204	5.600
2008		5.174	128.819	32	2.527	675	26.589	520	17.273	79	255	6.480	175.463
2007		5.125	128.118	20	1.417	641	26.892	576	15.911	239	604	6.601	172.942
2006		4.982	126.301	42	1.246	710	29.621	503	14.449	204	448	6.441	172.065
2005		4.667	112.914	27	1.905	684	26.863	662	17.962	125	421	6.165	160.065
2004		4.244	102.952	26	1.627	520	23.993	1.082	28.189	131	434	6.003	157.195
2003		3.192	76.092	40	4.048	519	20.651	1.093	29.532			4.844	130.323
2002		3.396	83.572	52	4.187	826	32.344	1.339	37.105			5.613	157.208
2001		3.907	94.571	89	6.477	808	25.325	2.033	58.678			6.837	185.051
2000	4.481	108.789	73	2.876	879	27.098	2.385	64.301			7.818	203.064	
Jugendgruppen/ Verbände	2009	46	1.352	6	180	13	466	11	256	66	203	142	2.457
	2008	55	1.139	12	632	14	428	22	703	51	124	154	3.026
	2007	45	845	14	493	11	344	38	557	25	97	133	2.336
	2006	70	1.854	14	760	23	827	24	604	30	157	161	4.202
	2005	129	2.329	20	688	11	447	26	697	34	95	220	4.256
	2004	95	3.363	20	558	5	129	98	2.321	26	46	244	6.417
	2003	90	2.238	18	749	11	280	102	2.588			221	5.855
	2002	111	2.159	37	1.565	35	1.097	201	5.681			384	10.502
	2001	161	3.950	36	2.458	39	1.190	174	4.490			410	12.088
2000	156	4.436	58	1.734	51	2.258	371	9.254			636	17.682	
Multiplikatoren	2009	248	11.335	17	753	165	5.394	104	2.253	969	2.845	1.503	22.580
	2008	268	10.016	25	779	201	5.980	105	1.668	828	2.295	1.427	20.738
	2007	486	7.276	7	304	188	5.883	157	994	471	1.614	1.309	16.071
	2006	288	5.190	6	122	153	4.670	38	630	397	1.860	882	12.472
	2005	477	8.517	15	497	173	4.371	86	1.793	451	1.445	1.202	16.623
	2004	454	6.871	16	485	173	5.797	745	18.110	339	1.018	1.727	32.281
	2003	510	6.930	11	413	140	413	731	15.294			1.392	23.050
	2002	460	9.202	54	905	216	5.451	621	17.234			1.351	32.792
	2001	671	12.957	30	1.264	300	8.166	1.025	26.257			2.026	48.644
2000	822	20.245	39	1.493	432	11.166	1.740	48.556			3.033	81.460	
Gesamtsumme Veranstaltungen Teilnehmer	2009	4.759	127.936	50	2.739	813	30.671	540	17.924	1.083	3.252	7.245	182.522
	2008	5.497	139.974	69	3.938	890	32.997	647	19.644	958	2.674	8.061	199.227
	2007	5.656	136.239	41	2.214	840	33.119	771	17.462	735	2.315	8.043	191.349
	2006	5.340	133.345	62	2.128	886	35.118	565	15.683	631	2.465	7.484	188.739
	2005	5.273	123.760	62	3.090	868	31.681	774	20.452	610	1.961	7.587	180.944
	2004	4.793	113.186	62	2.670	698	29.919	1.925	48.620	496	1.498	7.974	195.893
	2003	3.792	85.260	69	5.210	670	21.344	1.926	47.414			6.457	159.228
	2002	3.967	94.933	143	6.657	1.077	38.892	2.161	60.020			7.348	200.502
	2001	4.739	111.478	155	10.199	1.147	34.681	3.232	89.425			9.273	245.783
2000	5.459	133.470	170	6.103	1.362	40.522	4.496	122.111			11.487	302.206	

Entwicklung der Veranstaltungen der Jugendoffiziere von 2000 bis 2009

Anzahl der Veranstaltungen



Anzahl der Teilnehmer



Verteiler:

Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages	100 x	<u>Fachpersonal Informationsarbeit und zivile Organisationen</u>	
Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages	6 x	Versand über SKA InfoService = 652 Ex, davon	
Deutscher Bundestag – Wissenschaftlicher Dienst WF II G (Ber. BMVg)	1 x	Streitkräfteamt - Amtschef - Ltr Abt I / IMZBw - Abt I/IMZBw -BerÖA/NwW/InfoCenter - SKA I 4 (1) ÖA DezJgdOffz - Inspiz FrwResArb	1 x 1 x 9 x 6 x 1 x
Presse- und Informationsamt der Bundesregierung - Referat III 6 S -	1 x	Streitkräfteunterstützungskommando	10 x
Bundespräsidialamt - Verbindungsoffizier beim Bundespräsidenten	1 x	Führungsakademie der Bundeswehr Zentrum Innere Führung	10 x 10 x
Bundeskanzleramt Grp 23	1 x	AkBwInfoKom	30 x
Katholisches Militärbischofsamt	1 x	Sozialwiss. Institut der Bundeswehr	5 x
Evangelisches Kirchenamt für die Bundeswehr	1 x	LdI/PrStOffz/Pressesprecher	90 x
Bundesakademie für Sicherheitspolitik	5 x	Stabsoffiziere für Öffentlichkeitsarbeit	10 x
<u>Bundesministerium der Verteidigung</u> Innenverteiler II	96 x	hauptamtliche Jugendoffiziere nebenamtliche Jugendoffiziere	94 x 300 x
		VdRBw	5 x
		Sekretariat KMK	20 x
		Reserve Pr-/InfoStab AB 2	50 x
		Gesamt	865 x

**Darüber hinaus zum Download
Veröffentlichung unter
www.bundeswehr.de und im
Intranetportal der Bundeswehr**

...